

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu, die am besten einesteils aus Thymol, Salol, Benzoesäure, Eucalyptus und ähnlichem, zum anderen Teile aus Alkohol und etwas Pfeffermünzöl bestehen. Für Unbemittelte genügt es auch, dem Wasser eine Messerspitze Kochsalz zuzusetzen.

7. Leiden die Kinder an häufigen Halsentzündungen, oder zeigt es sich, daß die Mandeln zu groß sind, so muß gleichfalls ärztlicher Rat eingeholt werden. Die Entfernung der Mandeln bringt dem Körper keinen Nachteil.

8. Wird über Schmerzen im Ohre oder auch nur über Völle und Verlegtsein derselben geklagt, oder zeigt es sich, daß die Kinder schlecht hören, was oft nur in der Schule bemerkt und als Unaufmerksamkeit aufgefaßt wird, so ist eine sofortige ärztliche Untersuchung notwendig.

9. In keinem Falle ist ohne ärztliche Verordnung die Ohrenspritze anzuwenden; durch dieselbe kann ein gesundes Ohr krank, und ein krankes noch kranker gemacht werden.

Treten heftige Ohrenscherzen sehr plötzlich auf und ist baldige ärztliche Hilfe nicht in Aussicht, so empfiehlt sich eine Blutentziehung dicht am Ohre durch 6 Blutegel oder Schröpfköpfe (nachdem das Ohr vorher zugestopft ist) und das Einträufeln von einigen lauwarm gemachten Tropfen einer 5–10prozentigen Karbolglycerinlösung, die aus der Apotheke entnommen werden kann.

10. Der von dem herbeigerufenen Arzte etwa als notwendig empfohlene Einstich in das Trommelfell schadet weder dem Gehör noch sonst dem Körper, ist vielmehr oft das einzige Mittel, beide zu erhalten.

11. Die hier gegebenen Ratschläge und Vorschriften gelten für gesunde wie kranke Tage. Doppelt gewissenhaft aber sind sie zu befolgen bei Katarrhen der Nase und des Halses, Influenza, Masern, Scharlach, Diphtherie, sowie auch bei Lungenentzündung, Typhus, Gesichtsrrose und Windpocken. Bei allen diesen Krankheiten sind besonders die unter 3. und 6. auf die Reinigung der Nase und Mundrachenhöhle bezüglichen Vorschriften zu beherzigen.

12. Bewußtlosen Kranken ist Nase und Mundrachen von den pflegenden Personen nach ärztlicher Vorschrift zu reinigen. Lange Zeit hindurch bettlägerige Kranke sind möglichst viel in der Seitenlage zu betten, um eine Ansteckung des Ohres von der Nase aus möglichst zu vermeiden.

Der Centralvorstand des Schweiz. Samariterbundes an die tit. Sektionsvorstände.

Zürich, den 25. September 1900.

Anfangs Oktober werden durch unsern Centralkassier, Herrn Albert Lieber, die Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 1900/1901 per Nachnahme erhoben und ersuchen wir die geehrten H. H. Vorstände der Sektionen, dieselben richtig einzulösen.

Mit Samaritergruß!

Der Centralvorstand des Schweiz. Samariterbundes.

Aus den Vereinen.

Felddienstübung. — Sonntag den 29. Juli nachmittags halb 2 Uhr versammelten sich die Samaritervereine Oberstraf, Wipfingen und Höngg zu einer gemeinsamen Felddienstübung im Kloster Fahr, unter Leitung von Hrn. Sanitätswachtmeister J. Vaterlaus, Präsident des Samaritervereins Wipfingen. Als Grundlage war ein Kriegsfall angenommen. Die 60 erschienenen Samariter wurden eingeteilt in eine Verbandplatz, eine Transport- und eine Lazaretgruppe. Die Verbringung der Verwundeten auf den Notverbandplatz, wo ihnen der erste Verband angelegt und eine Erquickung geboten wurde, erfolgte mittelst Handtransport. Die Weiterbeförderung in das Lazaret, welches in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Weiningen, im „Löwen“ daselbst, hergerichtet wurde, geschah durch eine Trägerkette und zwei inzwischent zum Verwundetentransport hergerichtete Requisitionsfuhrwerke, wovon das eine für solche bestimmt war, welche liegend transportiert werden mußten. Der etwas weiten Entfernung des Lazarettes von der Unglücksstätte und der großen Zahl der Verwundeten zufolge gelangten die letzten Transporte erst um 6 Uhr am Bestimmungsort an. Hier wurden die Patienten der Empfangsstelle übergeben, eingeschrieben und ihren Verletzungen entsprechend entweder in die Abteilung für Leicht- oder Schwerverwundete oder Hoffnungslose verbracht. Aus Strohsäcken hergerichtete Betten waren zur Aufnahme bereit.

Inzwischen am Himmel aufgezogenes schweres Gewölk und eingetretener Sturmwind verkündeten rasches Herannahen eines Gewitters, was zum jähen Abbruch der Uebung veranlaßte. Raum fertig, „da gießet unendlicher Regen herab,“ und Samariter und Simulanten vereinigten sich zum Abendessen. Nach langem Harren und Warten zog der Himmel seine Schleusen endlich wieder zu und in etwas später Stunde wurde der Heimweg angetreten. J. M.

Die Feuerwehr **Iffwil** (Bern) hatte auf Montag den 20. August abhin abends 8 Uhr eine Nachtübung angelegt. In Verbindung damit ordnete der Samariterverein **Zegenhof** unter Leitung der Herren Dr. König in Schönbühl und Lehrer Bertsch, Hilfslehrer in Zuzwil, eine Feldübung an. Der Uebung war folgende Idee zu Grunde gelegt: Abends 8 Uhr Brandausbruch in Iffwil; die Feuerwehr dieses Ortes tritt in Aktion; während des Dienstes — es war eine Feuerübertragung auf entfernter liegende Häuser supponiert — werden auf dem durch Fähnchen markierten Samariterposten der Reihe nach mehrere Unglücksfälle gemeldet. — Nun galt es, sich zu sputen. Während die Samariter auf die Unglücksstelle eilten und mit dem Verwundetentransport beschäftigt waren, machten die Samariterinnen das Verbandmaterial und eine bequeme Lagerstätte bereit und übernahmen hernach die Pflege und besorgten den Verband der Verwundeten bis zum Weitertransport in das Spital. Da waren Schädelbrüche, Kieferbrüche, Armbrüche, Verbrennungen u. s. w. zu behandeln, sowie im Rauch Ersticken durch künstliche Atmung und andere Hilfsmittel ins Leben zurückzurufen. Eine zahlreiche Zuschauermenge, auch aus benachbarten Ortschaften, brachte den Uebungen ein reges Interesse entgegen. — Herr Dr. König sprach sich am Schluß der Uebung über deren Verlauf günstig aus. Der gemüthliche Teil mußte diesmal etwas kurz abgethan werden, indem ohnehin erst in später Stunde zum allgemeinen Aufbruch gelassen werden konnte. R.

— Am 19. August fand die Schlußprüfung des Samariterkurses **Genau** (Nieder-Uzwil) statt. Die Kursleitung lag in den Händen des Hrn. Dr. Frei, dem als Hilfslehrer die H. Emil Bötchi und M. Wiget, Sanitätsoldaten, zur Seite standen. An der wohlgelungenen Prüfung nahmen 29 Damen und 7 Herren teil. Der Bundesvorstand war durch seinen Präsidenten, Hrn. L. Cramer, vertreten.

— Die Samaritervereine **Kollbrunn-Nikon** und **Wintertthur** hielten am 26. August mit einer Teilnehmerzahl von 66 Mitgliedern in Sennhof eine wohlgelungene Feldübung ab, der die Annahme einer Massenverschüttung zu Grunde lag. Die ärztliche Leitung lag in den Händen der Herren Dr. Knus und Dr. Brandenberger in Wintertthur.

— Sonntag den 26. August versammelten sich die Samaritervereine **Narwangen**, **Balsthal**, **Herzogenbuchsee**, **Langenthal**, **Melchnau** und **Wiedlisbach** (circa 100 Samariter und Samariterinnen) zu einer gemeinschaftlichen Feldübung in Langenthal. Um halb 2 Uhr bewegte sich die muntere Schar unter Trommelklang vom Bahnhof durch die Hauptstraße zum „Löwen“, wo die Mannschaft eingeteilt und ihr Arbeitsfeld angewiesen wurde. Die Leitung hatte Herr Dr. Rickli übernommen, unterstützt durch die Anwesenheit der Herren Dr. Christen von Herzogenbuchsee und Dr. Kooschütz von Narwangen. Als Gruppenchefs wirkten die anwesenden Hilfslehrer H. Reichenbach, Thomi und Stettler. Man hatte angenommen, es sei in der Ziegelfabrik Lauper & Cie. ein Brand ausgebrochen, bei dem eine Anzahl Arbeiter verunglückten; dieselben seien aber bereits vom Rettungskorps aus der brennenden Fabrik herausbefördert worden. Nachdem der Verbandplatz bezeichnet war, begab sich die erste Abteilung auf die Suche der Hilfsbedürftigen, wobei ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet wurde, den Schwerverletzten die erste Hilfe zu bringen. Bald hatte auch die zweite Abteilung genügend Arbeit erhalten und entwickelte eine ruhige Thätigkeit. Unterdessen rüstete eine dritte Abteilung zwei Leiterwagen zum Transport ins Lazaret im „Löwen“, welches von der ersten Abteilung, nachdem sie alle Verwundeten auf den Verbandplatz geschafft, hergerichtet wurde. Die Wagen nahmen etwas zu viel Zeit in Anspruch, indem die Samariter mit etwas Neuem auf den Plan rückten wollten. Es wurde ein gedeckter Wagen eingerichtet, in dem man vier Tragbahnen hängend transportieren konnte. Herr Dr. Rickli sprach sich in seiner Kritik wohl befriedigt über die Leistungen aus, namentlich über den guten Willen, die Sache so gut als möglich zu machen. Kleine Begriffsverwirrungen, die sich bei Laien einschleichen können, seien allerdings auch hier vorgekommen, und was die Transportwagen anbelange, glaube er, daß diese Art im Ernstfall kaum Verwendung finden würde; die solide Herichtung würde viel zu viel Zeit in Anspruch nehmen und biete doch nicht alle Sicherheit. Immerhin lobt er den Eifer und Fleiß. — Der hehren Samariterfreundschaft und Gemüthlichkeit zollte dann der zweite Akt den wohlverdienten Tribut und manches launige Wort entzückte die Anwesenden, was hiermit dem Tagespräsidium, Herrn Schneider, gebührend verdankt wird. Auch wurden die Samariter aufgemuntert, an der Anwerbung von Mitgliedern für das Rote Kreuz, Sektion Oberaargau, rührigen Anteil zu nehmen. — Es war ein schöner Ehrentag für die beteiligten Sektionen. F.

— Die **Kantonalsektion Luzern** des schweiz. Roten Kreuzes hielt Sonntag den 16. August eine Feldübung in Wolhusen ab. Suppositionen lagen vor: 1. Eisenbahnunglück infolge Brückeneinsturzes; 2. Breitenfall infolge Erdbebens; 3. Unfälle durch Hochwasser; 4. Feuerbrand in einem Gehöfte; 5. Bergsturz einer Gesellschaft; 6. Einsturz eines Fabrikgebäudes. An dieser Uebung beteiligten sich die sechs Luzerner Samaritervereine: Luzern (Uebungsleiter Dr. Friedr. Stocker), Ariens (Dr. Kottmann), Wolhusen (Dr. Arnold), Horw (Dr. Eberhard), Willisau (Dr. Strebel) und Emmen (Dr. Baumgartner), mit zusammen 200 aktiven Samaritern und Samariterinnen.

Nachdem die einzelnen Sektionen in der Umgebung von Wolhusen die verschiedenen Unfälle behandelt, resp. den Verunglückten die erste Hilfeleistung gebracht hatten, fand der Transport der Verwundeten auf improvisierten Transportmaterialien in das vom Samariterverein Wolhusen auf der Bahnhofmatte stützgerecht errichtete Lazaret statt, wo Dr. Arnold die einzelnen Fälle kritisierte. Das große Interesse, das Samariter und Samariterinnen, über deren Leistungen die Uebungsleiter sich in sehr befriedigender Weise ausdrückten, sowie ein weiteres Publikum der Uebung entgegenbrachte, beweist, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Roten Kreuzes auch im Kanton Luzern immer mehr Würdigung finden.

Eine gemüthliche Vereinigung im dortigen Gasthause bot den Teilnehmern nach gethaner Arbeit einige angenehme Stunden in Samariterkreisen, und man trennte sich mit dem Wunsche, anlässlich der nächstjährigen gemeinschaftlichen Uebung eine noch größere Teilnehmerzahl vorzufinden.

— **Feldübung** der Militär-sanitätsvereine Bern, Biel und Solothurn, Sonntag den 19. Aug. 1900 in Schüpfen. — Für diese Uebung war folgende Aufgabe gestellt: Da nordöstlich vom Dorfe Schüpfen im Walde ein kleines Gefecht stattgefunden hat, ist ein Truppenverbandplatz am Waldrande und ein Hauptverbandplatz im Schulhause Schüpfen einzurichten und in Aktion zu setzen. Zwei Trägerketten haben den Transport der 34 Verwundeten (Knaben) auf den Truppenverbandplatz zu besorgen. Von der ersten zur zweiten Hülfslinie wird der Transport mittelst Requisitionsfuhrwerk, Reg.-Sanitäts- und Blefisiertentwagen besorgt. — Vom prächtigsten Wetter begünstigt, zogen die Berner vormittags 9 Uhr in Schüpfen ein. Während eine Abteilung in den Lokalitäten des Gasthofs Leuenberger ein Krankendepot einrichtete, rüstete eine zweite einen Leiterwagen zum liegend Transportieren und eine dritte Abteilung pflanzte die Ambulancesfahne 11 auf. Nach einem einfachen Mittagessen wurden die Bieler und Solothurner nebst einigen Nachzüglern von Bern am Bahnhof empfangen. Der stattliche Zug, an der Spitze die Musikgesellschaft Schüpfen, das Centralcomitee des schweiz. Militär-sanitätsvereins und das Banner der Berner Sanitätler, dann die vereinigten Sektionen, circa 60 Mann, bewegte sich von der Station durch das Dorf auf den Sammelplatz. Sofort wird an die Arbeit geschritten. Trotz der großen Hitze wird die oben erwähnte Aufgabe in verhältnismäßig kurzer Zeit (drei Stunden) erledigt. Lobenswerth ist die musterhafte Disziplin und die Ausdauer der gesamten Mannschaft. Herr Oberstlieutenant Dr. Ost, der in verdankenswerter Weise die Kritik übernommen hatte, bezeichnete die Uebung als eine im allgemeinen gelungene, trotzdem etliche Fehler vorkamen. Er begrüßt solche Uebungen sehr und ermuntert die Mannschaft, sich immer mehr zur freiwilligen Uebung zusammenzuthun, damit man im Ernstfalle der schweren Aufgabe gewachsen sei, denn gerade solche Uebungen dienen zur Ausbildung eines jeden Einzelnen. Er spricht die Hoffnung aus, nächstes Jahr wieder einer solchen Uebung beiwohnen zu können. — Nach der Kritik, die hinter dem Schulhause „im Trockenen“ stattfand, wurde die Mannschaft wieder auf ihre Posten gewiesen zur Versorgung des Materials, das auch dank der Fürsorge des strengen und pünktlichen Materialverwalters S-1. S-1.

Berichtigung. Wir werden auf eine unrichtige Angabe aufmerksam gemacht, die sich im Referat über den Jahresbericht des Samaritervereins Oberstraz eingeschlichen hat (Nr. 18 pag. 169). Der Verein hat im Jahr 1899 nicht, wie im „Roten Kreuz“ steht, um 22 Aktive und 11 Passive abgenommen, sondern im Gegentheil einen Zuwachs erhalten von 3 Aktiven und 28 Passiven, also von total 31 Mitgliedern.



V e r m i s c h t e s .

Wer ist Kurpfuscher? Die Antwort auf diese Frage erhält man in Berliner Tagesblättern durch folgende Annonce des Hygienologen Jacobi: „Wer ist Kurpfuscher? Der Kranke kurieren kann, auch unheilbar sein Sollende rettet! Oder es nicht kann, Kranke kränker macht und vorzeitig auf den Kirchhof bringt? Hygienologe Jacobi, Heilkundiger für unheilbar sein sollende Krankheiten seit 1862, durch die großen in den Apotheken nicht vorhandenen Heilkräfte des Pflanzenreiches. Ich (Jacobi) teile hier die gewaltigsten, den Medicinern unbegreiflichen Heilungen unheilbarster Leiden mit:

1862 tödtlichstes, unheilbarstes Herzleiden; der Tod stündlich erwartet, Patient aber schon nach viermaligem Trinken meines Heiltrankes nächsten Vormittag aufgestanden, dem schellenden Arzte (Sanitätsrat Dr. Abarbanel) selber die Thüre geöffnet. Jahrzehnte ganz gesund geblieben. — Herzleiden werden von mir am schnellsten geheilt vom Blute aus; neues Blut macht alles neu; denn alles wird aus dem Blute.

1862 schrecklichste Krebsdyskrasie! Täglich ein Duzend der allerstärksten Morphiumpulver hatten den Patienten nicht mehr betäuben können. Ich Morphium verbot, abends 10½ Uhr nach dreimal Trinken des Heiltrankes alle Schmerzen weg, am dritten Tag Patient aufgestanden, zum Schrecken (sic!) der „Ärzte“, unter ihnen ein Generalarzt und der Oberarzt von Bethanien in Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Wilms! Der fragte mich dann: „Haben Sie Medicin studiert?“ Ich antwortete: „Nicht so, wie Sie, Herr Geheimrat.“

1863 Magenkrebs mit gänzlicher Verschließung des Magens! Patient hatte seit drei Tagen gar nichts genießen können; der Tod stündlich erwartet! Sechs Verwandte am Sterbelager (?) Abschied nehmend für dieses Leben (!). Patient aber schon am nächsten Tag Brühe, nächsten Tag leichtes Gemüse genießen können, am dritten Tag aufgestanden, zum Schrecken des Dr. Wilms genesen. Jahrzehnte ganz gesund geblieben.